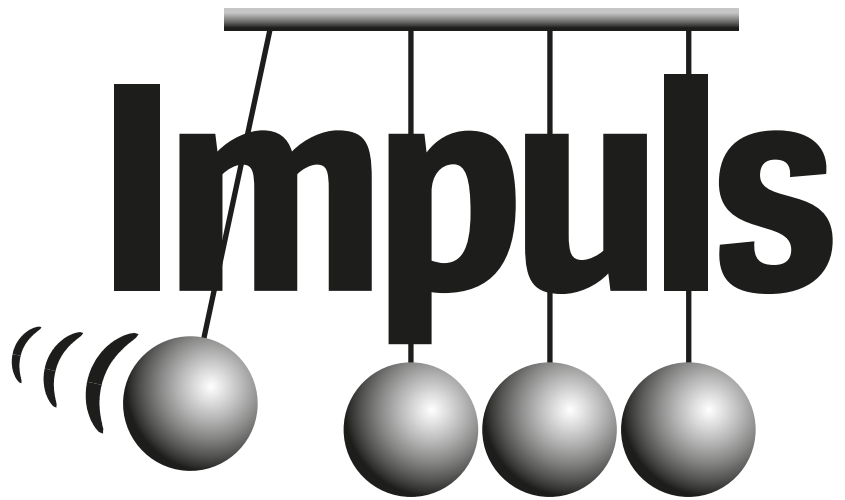




Rhein-Murg

Die Dienstgruppe ist gut aufgestellt.
Lesen Sie auf Seite 5



Bethlehem

Alle Jahre wieder kommt das Friedenslicht.
Lesen Sie auf Seite 2

Weihnachten ohne Engel?

DANIELA HÖSCHELE

Geflügelt, pausbackig und nachdenklich lächeln sie von jedem zweiten Dekoartikel auf uns herab: Engel. Im esoterischen Bereich haben sie schon seit Beginn des 3. Jahrhunderts ganz unabhängig von Weihnachten Hochkonjunktur. Und natürlich tauchen sie auch in unseren Krippenspielen auf, in weißen Gewändern mit selbst gebastelten Flügeln und mit einem Ring, der den Heiligenschein darstellen soll. Auf einem erhöhten Podest verkünden sie dann die frohe Weihnachtsbotschaft. Weihnachten ohne Engel? Unvorstellbar!

Was können wir über Engel wissen? Glaubwürdige Aussagen über sie finden wir im Buch der Bücher, in der Bibel.

Engel sind unsichtbare, geistige Wesen, die keinen materiellen Körper besitzen (Hebr. 1,14). Deshalb brauchen sie keine Nahrung. Sie werden nicht krank und sterben auch nicht. Und sie können sich ohne räumliche Begrenzung fortbewegen. Aber sie sind keine anonymen Kräfte, Wellen, Strahlen oder



Engel der Verkündigung: Kann auf einem Gemälde von El Greco, entstanden 1570–1575, im Prado besichtigt werden.
Foto: Wikimedia Commons

Schwingungen wie Esoteriker meinen. Sondern Engel sind im Sinn der Bibel Personen und haben auch die Merkmale einer Person. Sie haben Verstand und können zwischen Gut und Böse unterscheiden. Aber sie sind nicht allwissend. Sie sind neugierig, sie wollen das Erlösungswerk ergründen. Sie haben Gefühle. Sie jubeln über die Schönheit der Schöpfung und sie freuen sich, wenn ein Mensch umkehrt und zu Gott findet (vgl. Luk. 15). Sie sind geschlechtslos und deshalb nicht verheiratet. Und sie haben nicht die Fähigkeit, sich zu vermehren.

Engel sind in erster Linie Boten. Das griechische Wort „angelos“ = „Bote“ steckt hinter unserem deutschen Wort „Engel“. Als Boten bringen sie von ihrem Auftraggeber – das ist Gott – eine wichtige Nachricht. „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren.“ Als Boten sind sie Grenzgänger zwischen den Welten, haben jederzeit Zutritt zur himmlischen und zur irdischen Welt. Ihre Nachricht ist in jedem Fall wichtiger als ihre Person. Engel
Lesen Sie weiter auf Seite 6

10 Jahre auf der Kanzel



Anfang
Ad e s
J a h r e s
k o n n t e
Frau Julia
Cord (Foto:
privat) ihr
10-jähriges
„Prädika-
ntenju-
biläum“
feiern. Im
F e b r u -
a r 2014

führte der damalige Bezirksbeauftragte für den Prädikantendienst, Pfarrer Blaschke, sie in dieses Ehrenamt ein.

Seit mehr als einer Dekade steht die Mutter zweier erwachsener Kinder als Prädikantin nun bildlich gesprochen auf der Kanzel. „Das Interesse am Prädikantenamt hat Pfarrer Berbig in mir geweckt, indem er mich immer wieder in die Gestaltung von Gottesdiensten in der Petrusgemeinde mit einbezogen hat. Außerdem hatte ich damals schon zahlreiche Andachten gehalten“, erzählt die 60-Jährige. Pfarrer Ber-

big war es auch, der sie als Mentor während der Ausbildung begleitete. Ausschlaggebende Gründe, das Prädikantenamt anzustreben, waren für Julia Cord die sich daraus ergebenden Kontakte zu Menschen sowie die Möglichkeit, sich intensiver mit theologischen Fragen auseinanderzusetzen. Die 18 Wochenendseminare der zweijährigen Ausbildung absolvierte sie übrigens zusammen mit ihrem Mann in Nonnenweier. „Als besonders bereichernd empfand ich, dass an diesem Kurs Menschen mit ganz unterschiedlicher Bildung und aus ganz verschiedenen Berufen teilnahmen“, erinnert sich die Religionslehrerin.

Meist hält Julia Cord vertretungsweise Gottesdienste, überwiegend in der Petrusgemeinde. In der Regel sind es 10 bis 15 pro Jahr, aktuell ist sie aufgrund der Vakanz in der Petruspfarre jedoch deutlich mehr gefordert. Darüber hinaus übernimmt sie immer wieder Taufen sowie gelegentlich Beerdigungen. In Kürze steht ihre erste Trauung an – eine ehemalige Schülerin möchte von ihr vermählt werden. Erfüllend ist

für Frau Cord auch die „Seelsorge zwischen Tür und Angel“ wie sie es nennt, also spontane, kurze Gespräche an der Kirchentür nach dem Gottesdienst, bei denen mancher Besucher Freud und Leid oder Sorgen mit ihr teilt.

Julia Cord sieht ihr Wirken als Prädikantin ganz im Sinne von Luthers „Priestertum aller Gläubigen“. Es ist ihr ein Anliegen, mit ihren Gottesdiensten ein „niederschwelliges“ Angebot für alle zu machen. Dazu gehört für sie auch die Kleidung. Dementsprechend sieht man sie als Liturgin nur selten im Talar. So etwa bei einem Gottesdienst, den sie anlässlich des 90. Geburtstages einer Spätaussiedlerin gehalten hat und bei dem sie die Feierlichkeit des Anlasses unterstreichen wollte.

Ist nach 10 Jahren alles Routine geworden? Beileibe nicht, jeder Gottesdienst ist erneut eine kleine Herausforderung und hin und wieder passieren trotz sorgfältiger Vorbereitung auch heute noch Fehler. „Aber Fehler machen charmant!“, meint die begeisterte Hobbymalerin schmunzelnd. hab

Friedenslicht aus Bethlehem

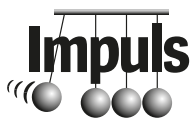
Individuelle Lebensstile und Egoismen, nationalistische Positionen und rassistische Ideologien machen das Zusammenleben immer schwieriger, nicht nur weltweit, sondern auch bei uns vor der Haustür. Dialoge finden in sehr verschiedenen Räumen statt: In persönlicher Begegnung und Diskussion, digital und virtuell, zunehmend durch Fake News und KI erschwert. Wie können wir in dieser Situation guten Umgang miteinander und zukunftsfähige Lebensformen finden, in unserer Stadt und unserem Land, in Europa und im globalen Dorf?

Wir lassen uns nicht entmutigen und geben die Hoffnung nicht auf. Wir stellen die Fragen, suchen nach Antworten und finden Halt im Glauben, in der weltweiten Friedenslicht-Gemeinschaft und im stillen, friedvollen Leuchten der Kerzenflammen.

Das Friedenslicht aus Bethlehem soll auch in Rastatt Menschen helfen, sich aufeinander einzustellen, miteinander zu leben und zu glauben: Damit sich die Hoffnung auf Frieden immer wieder neu einstel-

le! Das Friedenslicht soll an Weihnachten in den Kirchen und Häusern leuchten und Glauben, Hoffnung und Liebe verbreiten. ww

**Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt**



Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 77 48 40
www.ekira.de – impuls@ekira.de

Redaktion: Dr. Norbert Haber, Susanne Hirschberger, Julia Cord, Markus Enderle.
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 5950 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt



natureOffice.com/10259

„Vielfalt leben – Zukunft gestalten“

Sonntag, 3. Advent, 15. Dezember,
18 Uhr,

St.-Anna-Kirche Rastatt-Raumental

Ökumenischer
Friedenslicht-Gottesdienst



Heimkommen

JULIA CORD

Jenseits vom Trubel und kitschiger Friede-Freude-Eierkuchen-Romanzen gibt es echte Weihnachtsgeschichten. Eine davon ist diese: Eine junge Frau wandert am Spätnachmittag des Heiligen Abends durch die Straßen ihrer Stadt. Ihr Schritt ist langsam, als hätte sie kein Ziel. Ihre Augen nehmen die bunt geschmückten Fenster nicht war. Putzige Engelchen auf Wolken im Schaufenster wirken so leicht, so federleicht. In ihr ist es aber nicht leicht. Es fühlt sich schwer an, tonnenschwer, seit sie den Brief geschrieben hat:

„Liebe Mama, lieber Papa, ich habe über Weihnachten Freigang bekommen. An den drei Weihnachtstagen darf ich das Gefängnis verlassen. Ich habe euch so lange nicht gesehen. Ich weiß, ich habe euch unheimlich großen Kummer gemacht. Ich habe so viel falsch gemacht! Ich weiß, wie traurig ihr über mich gewesen seid. Trotzdem will ich euch heute fragen, ob ich euch besuchen darf. Ihr müsst mir nicht antworten. Stellt als Zeichen nur eine brennende Kerze in das Fenster meines alten Kinderzimmers, wenn ich kommen darf. Bleibt das Fenster dunkel, werde ich vorbeigehen und euch nicht stören. Ich werde es verstehen, wenn ihr mich nicht mehr sehen wollt. Aber ich möchte diesen einen Versuch noch machen. Eure Tochter Mara.“

Fröstelnd wickelt Mara den Schal noch fester um den Hals. Kaum sind noch Menschen auf der Straße zu sehen. Alle scheinen ein Zuhause zu haben. Sie war schon vier Mal an der Gasse vorbeigekommen, die zum Elternhaus führt. Nur abgebogen war sie nicht. Sie hat Angst. Aber die Hoffnung, heimkommen zu dürfen, wärmt doch ein bisschen. Würde die

Kerze brennen für sie? Können die Eltern die Türe noch einmal öffnen? Die Gasse kommt wieder in Blickweite. Sie gibt sich den Stoß, hineinzugehen. Noch drei Häuser, noch zwei. „Die Nachbarn müssen verrückt sein“, denkt sie. „Was für eine Beleuchtung zu Weihnachten.“ Im Näherkommen sieht sie aber, dass es nicht das Nachbarhaus ist, das so leuchtet. Windlichter, Kerzen, Lampions säumen die elterliche Auffahrt. Der ganze Weg funkelt im Kerzenschein. In allen Fenstern brennen Kerzen. Und sind das nicht die Eltern, die da in der Haustür stehen? In Wintermäntel sind sie gepackt, weil sie schon so lange dort warten! Beide mit einem Windlicht in

der Hand. Mara lächelt. Sie lächelt wie schon lange nicht mehr. Und mit jedem Schritt, den sie auf das Haus zugeht, wird es heller.

Wie das wohl weitergeht? Wird Mara hineingebeten? Bestimmt. Werden sie zusammen essen und reden? Gewiss. Werden sie versuchen, sich gegenseitig

zu verstehen, zu vergeben – vielleicht. Es ist nicht leicht, Unstimmigkeiten und Verletzungen hinter sich zu lassen. Dennoch wollen an Weihnachten alle Frieden. Weil es doch „das Fest der Liebe“ ist. Wer verletzt ist, darf sich nicht zu viel vornehmen. Aber man kann vom Christkind lernen: Dieses Baby hat nur kleine Füße, geht bald erste Minischritte. Vielleicht ist das eine Möglichkeit, Gräben zu überwinden, Barrieren einzureißen: Kleine mutige Schritte statt Pseudo-Friede an drei Weihnachtstagen, der nicht hält. Fangen sie doch mit einer kleinen Kerze im Fenster an. Als Zeichen: Du bist geliebt. Du bist willkommen. Du wirst so sehr erwartet. Wer weiß, was dann noch alles passiert! Ich wünsche Ihnen frohe und friedliche Weihnachten!



Heimkommen: *Du wirst sooo erwartet – Gott.*

Grafik: Cord & Heinrich

Warum ich bleibe

Diese Frage habe ich (Foto: privat) mir noch nie gestellt. Vielmehr ist es für mich selbstverständlich, ein Mitglied der evangelischen Kirche zu sein. Ja, vor allem bin ich gern Teil unserer Petrusgemeinde.

Warum ist das so? Meine Kinder wurden in der Petruskirche getauft und konfirmiert und besuchen bis heute, wenn sie an Feiertagen bei uns sind, oft den Gottesdienst. Dabei freuten sie sich besonders darüber, wieder IHREN Pfarrer Berbig zu treffen.

Die Petrusgemeinde bietet allen Altersklassen ein Dach des Glaubens an, das so viel bedeutet wie Gemeinschaft, geselliger Austausch und gemeinsame Unternehmungen.

Besonders für Kinder und Jugendliche bietet sie einen Ort des Vertrauens – keiner wird ausge-

grenzt, jeder wird so akzeptiert, wie er ist, und es werden christlich moralische Werte vermittelt. Wo ist das heute noch so? Vor allem die Freizeiten in den großen Ferien finde ich großartig! Ich durfte das schon mehrfach als Mit-Köchin miterleben! Zugegeben, ich bin alles andere als eine fleißige Kirchgängerin. Doch wenn ich mich dann ab und zu auf den Weg zum Gottesdienst mache, fühle ich mich in dieser Gemeinschaft wohl und freue mich, freundliche Menschen zu treffen, mit denen ich danach noch ein kleines Schwätzchen halten kann. ... und niemand gibt mir das Gefühl, nicht willkommen zu sein – ganz



im Gegenteil, das finde ich toll! Danke!

Meine Schwester und ich wurden christlich erzogen, wurden jedoch nie zum Gottesdienst ge-

zwungen. Für unsere Eltern stellte sich aber nie die Frage, der Institution Kirche den Rücken zu kehren. Meine Konfirmandenzeit verbrachte ich in der Johannesgemeinde. An diese Zeit denke ich gerne zurück. Es gab tolle Partys und die ereignisreiche Konfi-Freizeit war im winterlichen Erbersbronn ...

Ja, ich bleibe! Und jeder, der sich mit dem Gedanken trägt, aus der Kirche auszutreten, sollte sich bewusst machen, was in den Gemeinden Großes geleistet wird. Menschen

finden im Glauben an Gott Trost, Zuspruch und neue Perspektiven. Ob alt oder jung, jeder ist willkommen. Die karitative Arbeit der Kirche ist gesellschaftsrelevant. Das sollte auch so bleiben!

Elke Gmünd-Burgert



Konfi-Cup

18. Januar, 10 Uhr,

Altenburghalle Sinzheim

Bezirksjugend-Gottesdienste

15. November, 4. April

mehr Infos, Anmeldung
www.bezirksjugend-babara.de und der
Instagram-Account
@evang_jugend_babara.



Digitaler Adventskalender

Vom 1. bis 24. Dezember heißt es wieder digitales Türchen öffnen – mit dem besonderen Adventskalender unseres Kirchenbezirks. Hinter jedem digitalen Türchen befinden sich Videogrüße aus den Gemeinden und weiteren kirchlichen Arbeitsbereichen: gute Gedanken,

Texte, Lieder, Musik und vieles mehr. Eine gute Möglichkeit, die Menschen, Gruppen und Kreise unseres Kirchenbezirks von Bühl über Rastatt bis Durmersheim, von Iffezheim über Baden-Baden bis Forbach kennenzulernen. Der digitale Adventskalender ist abrufbar

über die Homepage www.kirchenbezirk-babara.de, den YouTube-Kanal des Kirchenbezirks, den Newsletter des Kirchenbezirks und den Instagramkanal des Kirchenbezirks [evang_badenbadenrastatt](https://www.instagram.com/evang_badenbadenrastatt).

Viel Freude beim Entdecken wünscht das Team.

babara

Offene Tür

Auch dieses Jahr lädt der Hospizdienst an **Heiligabend in den Gemeindesaal St. Alexander zur offenen Tür** ein. Beginn der offiziellen Feier ist um 17 Uhr. Ehrenamtliche, ein routiniertes Organisationsteam und die KollegInnen des Hospizdienstes bereiten bereits ab Oktober diesen Tag vor. Eingeladen sind alle, die den Heiligabend nicht unbedingt aus eigener Kraft alleine ge-

stalten können und den Abend in Gemeinschaft verbringen möchten. Es wird neben weihnachtlicher Unterhaltung und einem Geschenk ein warmes Essen geben. **Einlass ist ab 16.30 Uhr.** Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ingrid Blumenthal



**HOSPIZDIENST
RASTATT E.V.**

Pflegende Angehörige

Der Hospizdienst Rastatt bietet mit dem Gesprächskreis einen geschützten Rahmen, in dem sich pflegende Angehörige

mit anderen Betroffenen und Gleichgesinnten über den Pflegealltag austauschen und ihre Fragen an erfahrene Pflegefach-

kräfte stellen können. Die Teilnehmer des Gesprächskreises treffen sich an **jedem 2. Dienstag im Monat von 17.30 bis 19 Uhr im Gemeindehaus Heilig Kreuz in der Buchenstraße 5, 76437 Rastatt.** Das Angebot ist kostenfrei! Wir bitten um Anmeldung über den Hospizdienst Rastatt e.V. Telefonisch: 07222 775540 oder per Mail: info@hospizdienst-rastatt.de.

Ingrid Blumenthal

Gemeinsam unterwegs

Teil des Strukturprozesses der Landeskirche ist, dass die Hauptamtlichen der Kooperationsräume in Dienstgruppen zusammenarbeiten. Die Dienstgruppe unseres Kooperationsraumes besteht aktuell aus Diakonin Christine Ettwein-Friehe (50 % Vernetzungsstelle Altenpflegeheime im Kooperationsraum, 50 % Krankenhausseelsorge Rastatt), Pfarrer Dirk Hasselbeck (Durmshheim), Pfarrerin Christina Wächter (Muggensturm-Bietigheim-Ötigheim), Pfarrer Wenz Wacker (Rastatt), Pfarrer Michael Winkler (Iffezheim-Hügelsheim-Ottersdorf-Wintersdorf) und Pfarrer Ulrich Zimmermann (Rastatt). Wenn die Pfarrstelle der Petrusgemeinde in Rastatt wieder besetzt ist,

wird die neue Pfarrperson zur Dienstgruppe dazustoßen.

Arbeiten in Dienstgruppen – was genau bedeutet das? Auch vor Beginn des Strategieprozesses traf sich das Pfarrkollegium des Kooperationsraums gelegentlich, um sich auszutauschen. Nun wird die Zusammenarbeit enger. Die Hauptamtlichen sind weiterhin in ihren Gemeinden tätig, sollen künftig aber auch Aufgaben übernehmen, die den ganzen Kooperationsraum betreffen. Welche das sein könnten, wird noch erarbeitet.

So richtig gestartet ist die Dienstgruppe Mitte März im sogenannten 24-Stunden-Check im Hohenwart Forum in Pforzheim. Dort hat sich die Gruppe zu fünf – Diakonin Christine Ettwein-Friehe war noch nicht, Pfarrer Albrecht Berbig war nicht mehr dabei – an zwei Tagen getroffen,



Die Dienstgruppe im September: Von links: Diakonin Christine Ettwein-Friehe, Pfarrer Ulrich Zimmermann, Pfarrerin Christina Wächter, Pfarrer Wenz Wacker, Pfarrer Michael Winkler, Pfarrer Dirk Hasselbeck. Foto: privat

um mithilfe eines Moderators erste Weichen zu stellen: In welchem Rhythmus soll sich die Dienstgruppe treffen? Was wird bereits gemeinsam veranstaltet? Was könnte künftig gemeinsam verantwortet werden? In welchen Arbeitsbereichen schlagen die Herzen der Hauptamtlichen besonders? Welche Schwerpunkte haben die Gemeinden?

Seither trifft sich die Dienstgruppe monatlich. Zunächst stehen einige

strukturelle Themen auf der Tagesordnung: die Organisation der Vertretungen, die Erstellung der Dienstpläne, Überlegungen zum Strukturprozess. Auch an inhaltlichen Themen wird gearbeitet.

Konkret geplant sind nächstes Jahr im Februar eine Predigtreihe zum Thema „Aufbruchsgeschichten“ sowie gemeinsame Gottesdienste an Christi Himmelfahrt und am Buß- und Bettag.

Christina Wächter

Verborgenes Talent gesucht

Kirche im Umbruch. Alle Christinnen und Christen sind gefordert, ihre Talente zu prüfen und herauszufinden, an welcher Stelle sie sich einbringen. Kirche muss sich neu aufstellen – oder zu Altem zurückfinden. Schon Luther hat das „Priestertum aller Gläubigen“ betont. Talente entdecken und Verantwortung mitübernehmen sind die Schlüsselworte, die unseren Umbruch beschreiben.

Wer bei der Prüfung nicht gleich ausschließt, dass die Seelsorge ein Talent sein könnte, ist im Kooperationsraum Rhein-Murg bei Diakonin Christine Ettwein-Friehe richtig. Seelsorge geht für sie in zwei Richtungen: von Mensch zu Mensch in Gesprächen, Besuchen und Beziehungen, aber auch

von Mensch zu Gott in Andachten, Gottesdiensten, Segnen und Beten. Dabei liegen ihr Bewohnerinnen und Bewohner aus Altenhilfeeinrichtungen besonders am Herzen. Sie möchte auf dem Fundament der bestehenden Angebote regelmäßige Schulungen, Fortbildungen und Praxisbegleitung entwickeln.

Die erste öffentliche Infobörse dazu findet am **Dienstag, 25. März, in der Kreuzkirche in Durmersheim statt.** Wer früher Kontakt aufnehmen möchte, kann das gerne tun. Diakonin Ettwein-Friehe ist telefonisch unter 0170 246 44 65 zu erreichen. Eine Nachricht per E-Mail erreicht sie unter der Adresse **christine.ettwein-friehe@kbz.eki-ba.de.**

Christine Ettwein-Friehe

Der direkte Draht

Zentralküche, Essen auf Rädern

Steinmetzstraße 2, Leitung Amelie Schuster 343 47

Telefonseelsorge

(0800) 111 0111

Evangelische Bezirksjugend

Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 9383 73

Krankenhausseelsorge

Christine Ettwein-Friehe, Diakonin 0170 246 44 65
Andreas Freund, Pastoralreferent 389 157 40

Diakonisches Werk

Geschäftsstelle, Kaiserstraße 70 50 27 70
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 90 12 05

Kindertagesstätten und Schülerhorte

Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 254 88
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Janka Schork 170 03
Friedrich Oberlin, Leitungsteam:
Swetlana Martian, Sabine Knöpfel 935 61 34
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934 54 1

Geschäftsführung der Kirchengemeinde

Evang. Verwaltungs- und Serviceamt
Ludwig-Wilhelm-Straße 7, 76530 Baden-Baden
Marc Vogelbacher (07 221) 90 67 0

Hospizdienst Rastatt e.V.

Kaiserstraße 40 77 55 40

Weihnachten ohne Engel?

Fortsetzung von Seite 1

wollen an ihrer Botschaft erkannt werden und nicht an ihrem Aussehen. Und deshalb sind Engel nie die Hauptpersonen. Sie wollen und sollen auch nicht angebetet werden.

Engel sind nicht unfehlbar, sie können sündigen (vgl. 2. Petr. 2,4). Ein Teil der Engel hat gesündigt und sich gegen Gott entschieden. Satan ist ihr Anführer und Oberhaupt. Etliche Engel haben sich seiner Rebellion gegen Gott angeschlossen.

Das ist wichtig zu wissen: Es gibt auch böse Engel. Die Engel des Lichts und die Engel der Finsternis stehen sich auf Augenhöhe gegenüber. Zum Inbegriff des Engels gehört, dass er entweder weiß oder schwarz ist, aber niemals grau.

Laut Bibel gibt es Myriaden von Engeln. Myriaden ist ein Ausdruck für unzählbare Scharen. In der Weihnachtsgeschichte wird von „Heerscharen“ von Engeln berichtet. In der Bibel haben nur wenige Engel einen Namen – Michael, Gabriel und Raphael zum Beispiel.

Und welche Funktion oder welche Aufgabe haben Engel? Sie beten Gott und sein Erlösungswerk an. Sie kontrollieren sowohl die Kräfte der Natur wie auch die Völker. Sie dienen den Gläubigen (vgl. Hebr. 1,14), sie können sie ermutigen (vgl. Apg. 27,23) und manchmal beschützen sie sie in Gefahr. Engel beobachten das Leben der Gläubigen.

Ich erinnere mich an einen Pfarrer, der sagte im Vorfeld einer Evangelisation zu den Mitarbeitern: „Selbst wenn nichts geschieht und sich keiner bekehrt, so schauen uns die Engel zu und freuen sich, dass das Evangelium verkündigt wird.“

Engel umgeben uns, sie sind in der unsichtbaren Welt. Wir können sie nicht mit unseren natürlichen Augen wahrnehmen, aber trotzdem sind sie da. Die sichtbare und die unsichtbare Welt durchdringen sich gegenseitig. Ist es Ihnen schon einmal aufgefallen, wir selbst sind in diesen beiden Welten beheimatet. Wir bestehen aus Fleisch und Blut – das ist sichtbar, aber auch aus Seele und Geist und Charakter – das ist unsichtbar. Wir sitzen auf dem Stuhl in der sichtbaren Welt und sind zugleich von der unsichtbaren

Welt umgeben und durchdrungen. Sichtbares und Unsichtbares greifen ineinander wie die Fasern eines Gewebes. In seltenen Fällen wird Menschen ein Einblick in die unsichtbare Welt gewährt.

Im Alten Testament lesen wir von solch einem Erlebnis: Als der Prophet Elia am Ende seines Lebens



Weihnachten: Ist doch ohne Engel unvorstellbar.

Grafik: Pfeffer

steht, fragt er seinen Azubi Elisa, was er von ihm haben wolle. Dieser ist nicht zimperlich mit seinen Wünschen und äußert: „Ich möchte einen großen Anteil von deinem Geist und deinen Auftrag weiterführen.“ Elia antwortet ihm, dass dies nicht in seiner Macht stünde, aber, so O-Ton Elia: „Wenn der Herr es dich sehen lässt, wie er mich von dir wegholt, wird deine Bitte erfüllt werden, sonst nicht.“ Und während sie im Gehen miteinander redeten – und jetzt geht ein Fenster zur unsichtbaren Welt auf, der Vorhang wird für einen kurzen Moment gelüftet –, da kam plötzlich ein Streitwagen mit Pferden aus Feuer und trennte sie voneinander und Elia fuhr in einem gewaltigen Sturm in den Himmel. Und Elisa sah ihn und rief: „Mein Vater, mein Vater, du warst Israels Streitwagen und Lenker.“ Als Elisa ihn nicht mehr sehen konnte – hier geht das Fenster zur unsichtbaren Welt wieder zu –, zerriss er sein Obergewand, nachzulesen in 2. Kön. 2. Vieles, was für uns von Bedeutung ist, spielt sich in der unsichtbaren Welt ab. Leider können wir es nur selten wahrnehmen.

Viele Menschen können mit Engeln nicht viel anfangen, es sei denn, es handelt sich um Schutzengel. Sie interessieren sich nicht für irgendwelche Hintergründe, aber ein Schutzengel wäre ganz okay. Die Anwesenheit dieser „Unterabteilung“ im allgemeinen Engelheer ist eine höchstwillkommene Vorstellung für die Klippen und Abgründe des alltäglichen Lebens. Aber es wäre ein großes Missverständnis, wollte man Engel als bequeme Lebenshelfer neben sich haben. Sie ersparen weder den Lebenskampf noch die geistlichen Kämpfe, die ein Mensch auszufechten hat.

Wenn wir z. B. an Maria, die Mutter von Jesus, denken, nachdem ihr der Engel Gabriel die Schwangerschaft mit Jesus angekündigt hat, ohne dass sie mit ihrem Verlobten Josef geschlafen hatte, hat er sie in großen Erklärungsnot ihren Bräutigam und ihrer Familie gegenüber zurückgelassen. Und auch Jesus, als er sterbend am Kreuz hing, nahm ihm kein Engel den Kampf ab, sondern es heißt nur, dass „ihm ein Engel erschien und ihn stärkte“.

Aber Gott beauftragt Engel auch zum persönlichen Schutz seiner Menschen. In Psalm 91 heißt es: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht über Steine stolperst.“ Ein ganz beliebter Tauf- oder Konfirmationsspruch. Hier nehmen Engel wirklich Schutzengel-funktion wahr. Und darum darf man auch ruhig beten, dass Gott seine Engel um uns stellt.

Von Martin Luther weiß man, dass er jedes Jahr am 29. September, am Fest des Erzengels Michael, über die Schutzengel gepredigt hat. Für ihn lag die Bedeutung der Engel vor allem in der Erziehung von Kindern und in der Begleitung Sterbender.

Von Kindern sagt man ja – und das lässt sich auch biblisch belegen –, dass sie einen besonderen Schutzengel haben. In Matth. 18 stellt Jesus Kinder in den Mittelpunkt und sagt: „Ihre Engel haben immer Zugang zu meinem himmlischen Vater.“

Und das wird auch immer wieder erfahrbar: Ein kleiner Junge gerät unachtsam auf die Straße und wird von einem Lastwagen überrollt.

Aber gegen alle Befürchtungen der Augenzeugen kommt der Kerl nahezu unversehrt, nur staubig und leicht verschrammt, wieder unter dem Laster hervor. Es war eigentlich menschenunmöglich. Da eilt ihm eine Diakonisse entgegen und ruft: „Du hast aber einen guten Engel gehabt.“ Darauf der Junge: „Nein, es waren zwei.“

Und wenn der Schutzengel „versagt“? Jeder Mensch darf Gott um seinen Schutz und seine Begleitung bitten. Aber wie Gott diese Bitte erfüllt, bleibt sein Geheimnis. Selbst bei offensichtlichem Unglück muss das noch lange nicht bedeuten, dass der Schutzengel versagt hat oder dass Gott die Bitte um Begleitung und Bewahrung ausgeschlagen hat. Das sind menschliche, denkerische Kurzschlüsse, die weder das persönliche Schicksal noch das Wirken Gottes erklären. Aus den biblischen Zusagen können wir die Gesamtbotschaft ablesen, dass Gott seine Menschen über alles liebt und ihr Bestes will und dass er sich selbst treu bleibt. Deshalb darf man gerade in schweren Zeiten an seinen Versprechen festhalten: „Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“

(Ps. 68) „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“ (Ps. 23) „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Ps. 27)

Sollen wir an Engel glauben? Wenn Glauben nicht nur heißt, unsichtbare Dinge anzunehmen, sondern wenn Glauben heißt: sein Leben in Gottes Hand zu legen, dann glaube ich – und ich sage das ganz persön-

lich, dass wir sie anbeten. Denn wenn man über dem Schwärmen für Engel deren Herrn vergisst, hält altes Heidentum Einzug. Der Herr der Engel und unser Herr ist Gott, er allein. Und er „hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen, dass du nicht über Steine stolperst.“ (Ps. 91)

Wie würde Weihnachten ohne Engel aussehen? Ohne das Himmlische.



Engel: Von Dennis, Johanna, Niklas und Noah aus der 2. Klasse (ca. 8 Jahre alt).

Fotos: Cord

lich – dann glaube ich in erster Linie an den dreieinigen Gott. An Engel muss ich nicht zusätzlich oder separat glauben. Denn die Engel gehören zu Gott. Sie gehören zur Grundaussstattung Gottes.

Was Gott ausdrücklich nicht möchte, ist, dass wir von uns aus Kontakt mit Engeln aufnehmen. Und was weder Gott noch die Engel möchten,

Ohne die Offenbarung. Ohne die Botschaft der Engel. Wissen Sie, was übrig bleibt außer der Deko? Was übrig bleibt, ist eine besetzte Nation, ein schwangeres Mädchen, kein Raum in der Herberge und ein neugeborenes Kind in Windeln in der Krippe. Das ist Weihnachten ohne diese Wirklichkeit. Wenn wir nur unter uns bleiben, in dem Irdischen. ●

Fünfzehn Jahre Kontemplation Neuer Kurs in der Passionszeit

Am Anfang nannten wir es Meditation. Aber mittlerweile meditiert alles und jeder, mit ganz verschiedenen Methoden und sehr unterschiedlichen Zielen. In Johannes ist die Meditation im engeren Sinn eine intensive Form des Gebets. Oder besser gesagt: Kontemplation ist ein Weg hinein in Gottes Gegenwart. Auf diesem Weg ist Christus selbst der wichtigste Begleiter: Jesus Christus ist selbst der Weg, die Tür, das wahre Ziel.

Wenn wir einen Kurs anbieten, orientieren wir uns am sogenannten

„Grieser Weg“. Er ist benannt nach dem Haus Gries in Oberfranken. Dort hat der Jesuit Franz Jalics das Jesusgebet und die Einführung in die kontemplative Lebenshaltung etabliert und viele Jahre lang gelehrt. Und dort haben wir bei mehreren Aufenthalten bei kontemplativen Exerzitien prägende Erfahrungen gesammelt.

Wer sind wir? Brigitte Schneider und Wenz Wacker verantworten gemeinsam den Bereich der christlichen Kontemplation in der

Lesen Sie weiter auf Seite 8

Weihnachtsliedersingen

Montag, 23. Dezember, 17 Uhr,
Bühne auf dem Marktplatz

Mitwirkende:
Rastatt-Gernsbacher Bläserkreis
unter Leitung von
KMD Friedemann Schaber
Evangelischer Projekt-Singkreis
Rastatt unter der Leitung von
Christel Sitter

Veranstalter:
Christen in Rastatt –
der Zusammenschluss evangelischer, katholischer und freikirchlicher Gemeinden



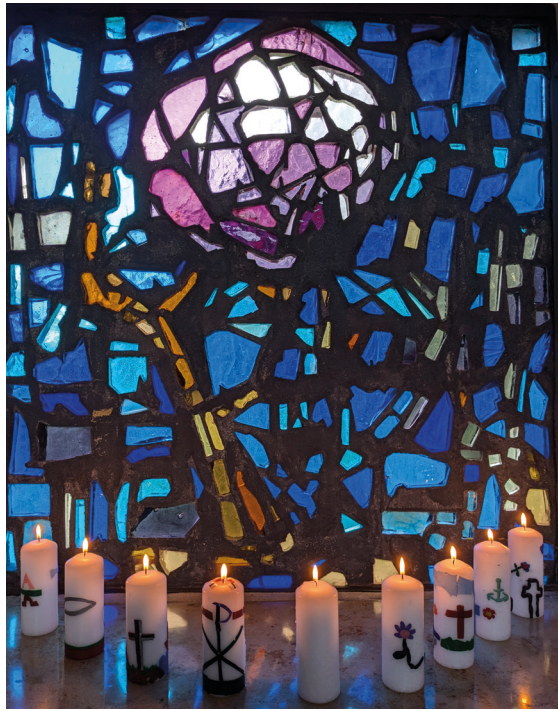
Leofünf – Diakonieladen Rastatt

Verkaufszeiten

Mo. und Mi.: 11 bis 16 Uhr
Di. und Do.: 11 bis 17.30 Uhr

Spendenannahmezeiten

Mo. bis Do.: 8 bis 16 Uhr
Fr.: 8 bis 12 Uhr



Klein, aber fein

Schon vor den Sommerferien ist der aktuelle Konfi-Jahrgang mit den Kennenlern-Treffen in Richtung Konfirmation aufgebrochen. Er wurde im Gottesdienst am 21. Juli an Bord des Gemeindeschiffes willkommen geheißen. Mittlerweile sind die neun Mädchen und Jungen mit dem sonntäglichen Gottesdienst ein wenig vertraut geworden. Mutig haben der eine oder die andere bereits eine Aufgabe übernommen. Die selbstgebastelten Konfi-Kerzen stehen schon seit Längerem im Weihnachtsfenster der Johanneskirche (Foto: Haber), auch wenn ihr Leuchten erst in der dunkleren Jahreszeit richtig zur Geltung kommen wird.

Unter Anleitung von Pfarrer Wacker und Julia Uretschläger setzen sie sich mit den wesentlichen

Themen unseres Glaubens auseinander. Dabei ist schon beim Friedensstifter-Wochenende Mitte September deutlich geworden: Die Gruppe ist zwar klein, aber von geradezu wunderbarer persönlicher Vielfalt an Gaben und Begabungen. Schon sehr schnell hat sich ein gutes Vertrauen aufgebaut: Da traut man sich und stellt eine Menge Fragen. Langweilig wird es sicher nicht, weder mittwochs noch sonntags noch bei besonderen Aktionen. In den kommenden Monaten haben die Jugendlichen Gelegenheit, Kirche und Gemeinde zu entdecken sowie auszuprobieren, wie es sich anfühlt, ein Teil davon zu sein. Am 18. Mai nächsten Jahres werden wir mit ihnen dankbar und fröhlich ihre Konfirmation feiern. hab+ww

Adventsandachten „aufgetan“

samstags, 30. November, 7., 14.,
21. Dezember, 18 Uhr

Johannesgemeinde



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 600 17 90
www.johannesrastatt.de
pfarramt@johannesrastatt.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
montags, dienstags,
donnerstags, freitags
von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr
1. Sonntag im Monat in der
Stadtkirche,
sonst Johanneskirche

FunKi-Nachmittage für Kinder
zwischen 5 und 11 Jahren,
freitags, 15 Uhr, monatlich

Fünfzehn Jahre Kontemplation

Fortsetzung von Seite 7

Johannesgemeinde. Dies umfasst die geschlossenen Kurse für Suchende und Beginnende und die offenen Angebote für Geübte. Bei den offenen Angeboten werden sie mittlerweile unterstützt durch Karen und Volker Langguth (ehrenamtliche SeelsorgerInnen) und Jürgen Redwanz (Yoga-Lehrer). Brigitte Schneider hat ihre Ausbildung zur Geistlichen Begleiterin im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen am Rhein erhalten (Diözese Speyer). Pfr. Wenz Wacker hat seine Ausbildung zum Geistlichen Begleiter am Geistlichen Zentrum St. Peter/Schwarzwald absolviert.

Durch Corona wurde die Kursarbeit unterbrochen. Nun soll es im nächsten Jahr wieder einen Kurs geben: Er findet in der Passionszeit statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, aber eine verbindliche Anmeldung und ein persönliches Vorgespräch sind Voraussetzung. Dazu gibt es zeitnah weitere Informationen auf der Homepage www.johannesrastatt.de, in der Presse und im Pfarrbüro der Johannesgemeinde, Tel. (07 222) 600 17 90. ww



Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend, 24. Dezember,

16 Uhr Familiengottesdienst
mit Weihnachtsspiel, Funki-Team
und Pfarrer Wacker

18 Uhr Christvesper,
Pfarrer Wacker

Sonntag, 29. Dezember,

10 Uhr Gottesdienst,
Pfarrer Wacker

Silvester, 31. Dezember,

18 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl,
Pfarrer Wacker

Ökumenischer Gottesdienst „Taufe des Herrn“,

Sonntag, 12. Januar, 10 Uhr,
Johanneskirche

mit Prozession zur
Zwölf-Apostel-Kirche

anschließendes Beisammensein

„Wer singt, betet doppelt!“

Vor 500 Jahren, 1524, entstanden die ersten evangelischen Gesangbücher.

„Ja, hat man denn vorher nicht gesungen in der Kirche?“, könnte man sich fragen. Nein, im Gottesdienst war zu dieser Zeit die überwiegend lateinisch gesungene Liturgie der Priestern, Kantoren bzw. der Schola vorbehalten. Eine Beteiligung der Gemeinde war nicht vorgesehen, allerhöchstens bei den sogenannten „Leisen“. Das waren einstrophige deutsche Liedrufe, mit denen sich die Gemeinde vor allem an hohen Festtagen oder bei Prozessionen ein klein wenig einbringen durfte (Christ ist erstanden ... Kyrie eleison). Landessprachliche Lieder waren die große Errungenschaft der Reformation. Wir haben es also Luther zu verdanken, dass wir heute in unseren Gottesdiensten so aktiv dabei sein können. Es war ihm ein großes Anliegen, das Evangelium unter die Leute zu bringen, und zwar in Landessprache.

Evangelium in Liedern, vielleicht sogar noch in einer dem Volk bekannten Melodie, war da sehr einprägsam. Eines der ersten Lieder von Luther war die Vertonung des 130. Psalms: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Dieses Lied steht bis heute unter der Nummer 299 in unserem Evangelischen Gesangbuch. Es ist eines von vier Liedern aus dem ersten Gesangbuch, dem sogenannten „Achtliederbuch“, das 1524 in Nürnberg veröffentlicht wurde, welches

die Jahrhunderte bis in unser heutiges Gesangbuch überdauert hat.

Als richtiges Buch kann man es nicht bezeichnen, das „Achtliederbuch“, eher als eine gebundene Blattsammlung. Der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts sei Dank: Im gleichen Jahr entstanden weitere Gesangbücher, das „Erfurter Enchiridion“ und das „Geistliche[s] Gesangbüchlein“.

Bis zur allgemeinen Schulpflicht war es noch ein bisschen hin, aber auch die wurde durch Luther und die Reformation angestoßen. Schon Mitte des 16. Jahrhunderts für Jungen, Mitte des 17. Jahrhunderts dann auch für Mädchen wurde die Schulpflicht nacheinander in den evangelischen deutschen Ländern und Reichsstädten eingeführt. Religion war eines der Hauptfächer; Lesen, Schreiben und Rechnen natürlich auch. So verbreitete sich das Singen im Gottesdienst sehr schnell in der Bevölkerung.

Im 16. Jahrhundert entstand eine ganze Flut von Liedern, die wir heute noch kennen. „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und Hunderte weitere. Schauen Sie doch mal in Ihr Gesangbuch. In den einzelnen Rubriken sind die Lieder chronologisch abgedruckt. Oft wurden früher auf bekannte Volksliedmelodien geistliche Texte gedichtet. So war die Melodie schon mal bekannt und das Lied prägte sich schneller ein. Hätten Sie z. B. gewusst, dass unser bekanntes



Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“ ursprünglich ein Liebeslied war?

Aber auch in unserer Zeit entstehen immer wieder solche Kontrafakte: „Morning Has Broken“ ist ein Lied, dessen Text 1931 in England geschrieben wurde. Ursprünglich war es aber ein irisches Volkslied. Ins Deutsche übersetzt wurde es dann 1987 unter dem Titel „Morgenlicht leuchtet“.

Über die Jahrhunderte entstanden unzählige Gesangbücher (Foto Haber). Bekannte Liederdichter wie Paul Gerhardt („Geh aus mein Herz und suche Freud“) oder Joachim Neander („Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“) hinterließen viele Liedschätze, die wir heute nicht missen möchten.

hab (nach einer Textvorlage für Gemeindebriefe von Susanne Weingart-Fink, Verband Ev. Kirchenmusik in Württemberg e.V.)

Evangelische Stadtkirche



Herrenstraße 17
www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de

Pfarrer Wenz Wacker

Sekretariats-Kontakt:
Pfarramt Johannesgemeinde
pfarramt@johannesrastatt.de
Fon (07 222) 600 17 90
Öffnungszeiten siehe Seite 10

Gottesdienst:
1. Sonntag im Monat, 10 Uhr

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr Festgottesdienst mit
Abendmahl, Pfarrer Wacker

2. Christtag, 26. Dezember,
10 Uhr Weihnachtsliedersingen,
Pfarrer Zimmermann

Neujahr, 1. Januar,
11 Uhr Gottesdienst,
Pfarrer Wacker

Epiphanyas, 6. Januar,
10 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Wacker

Kirchenmusik

Musikalischer Gottesdienst
Sonntag, 1. Advent,
1. Dezember, 10 Uhr

mit dem Kantatenorchester Murgtal,
Leitung KMD Friedemann Schaber,
Stadtkirche, Eintritt frei

Kirchenführungen in Rastatt

Werner Hudelmaier führt für das
Rastatter Tourismusbüro (Anmeldung
dort) durch Rastatter Kirchen:

Evangelische Stadtkirche
einschließlich Gruft,
Dienstag, 3. Dezember, 16.30 Uhr

Der „Neue“ stellte sich vor



Die Neuen: Pfarrer Dietmar Reizel und Ehefrau Melanie.

Foto: privat

Am 20. Oktober erwartete die Gemeinde voller Spannung das Ehepaar Reizel. Im Gottesdienst konnte man beide kennenlernen und sich bei einem Interview ein erstes Bild machen. Pfarrer Reizel hielt die Predigt zum Thema „Was uns tröstet“ und im Anschluss an den Gottesdienst wurden Fragen beantwortet und erste Eindrücke gewonnen. Ob es passt? Der Ältestenkreis sagt „Ja“ zum neuen Pfarrer, der mit seiner Frau Melanie nächstes Jahr ins Pfarrhaus einziehen wird. Die Gemeinde freut sich besonders, weil mit Frau Reizel eine engagierte Pfarrfrau zum Hauptamtlichen hinzukommt – ein Glücksfall! juco

Ewigkeitssonntag

Gott verspricht: Ich kenne dich bei deinem Namen! Wir vergessen unsere Lieben nicht, sondern zünden eine Kerze für sie an. Das erste Jahr nach einem Abschied ist

das Schwerste. Alles wird zum ersten Mal ohne den geliebten Menschen erlebt. Bei diesem Trauerjahr wollen wir helfen, für unsere Lieben (auch aus früheren Jahren) ein Hoffnungslicht anzünden. „Ich hätte nie gedacht, wie gut das tut“, sagte eine Trauerfamilie letztes Jahr. Den Ewigkeitssonntag feiern, eine „Vergess-dich-nicht-Kerze“ anzünden! juco

Petrusgemeinde



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07 222) 21482

www.petrusgemeinde-rastatt.de
pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de

Vakanzvertreter:
Pfarrer Michael Winkler
Fon (07 229) 181684
pfarramt@ekipaul.de

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,
julia@cord-art.de

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
montags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Ewigkeitssonntag,
24. November, 10 Uhr Gottesdienst

Kircheneintritt?

Geht ganz einfach. Immer wieder kommen Anfragen auch zum Wiedereintritt. Viele Infos auch zu Ihrer Unterstützung, d. h. zur Kirchensteuer und wie viel Gutes damit an welcher Stelle getan wird: QR-Code oder Homepage <https://www.petrusgemeinde-rastatt.de/kircheneintritt/> juco



Gottesdienste in der Weihnachtszeit

1. Advent, 1. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst, Julia Cord,
Back to Church:
Band mit weihnachtlichen Songs

2. Advent, 8. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Daniela Höschele

3. Advent, 15. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst, Julia Cord
mit dem Musikverein Steinmauern

4. Advent, 22. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst,
Daniela Höschele

Heiligabend, 24. Dezember,
15.30 Uhr + 17 Uhr
Schattenspiel-Gottesdienste,
Julia Cord

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfr. i. R. Scharf

Buß- und Bettag in Gemeinschaft feiern

Mittwoch, 20. November,
19 Uhr Gottesdienst

Anschließend können wir wieder mit den Konfi-Familien feiern beim gemeinsamen (selbst mitgebrachten) Abendessen.

Skifreizeit Adelboden/Schweiz 3 Freizeiten für Familien, Jugendliche

A vom 26. bis 31. Dezember
B vom 31. Dezember bis 5. Januar
C vom 26. Dezember bis 5. Januar

Wenige Plätze frei!
Bei Interesse Kontakt aufnehmen:
skifreizeit@petrusgemeinde-rastatt.de

GEBURTSTAG – DANKE – SEGEN

Vorweg: In diesem Jahr feiert der CVJM-Ortsverein Rastatt e.V. seinen 40. GEBURTSTAG. Vier Jahrzehnte lassen sich nicht einmal ansatzweise auf einer Seite beschreiben. Deshalb versuche ich es erst gar nicht. Jedoch gilt in der Summe ganz sicherlich: GOTT SEI es ge-DANK-t. Diese Arbeit geschieht in enger Kooperation mit der Thomasgemeinde, wobei die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von Anfang an an den CVJM delegiert ist. Inzwischen arbeitet mit Dennis Schmidt der achte Hauptamtliche beim CVJM. Diese Stelle ist überwiegend spendenfinanziert. Der Verein zählt gegenwärtig rund 120 Personen in der Mitgliedschaft und viele ehrenamtlich Engagierte. Losgelöst von vielen Veränderungen im persönlichen wie auch im gesellschaftlichen Leben in vier Jahrzehnten bleibt die tiefe Überzeugung, dass Jesus Christus ein unveränderlich guter Hirte ist und bleibt. Ganz im Sinne von Hebräer 13,8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Zwischendurch: Seit einigen Jahren schreibe ich die Geburtstagspost

an die Mitgliedschaft. Dabei merke ich sehr wohl, wie sich viele Formulierungen durchaus wiederholen. Sie werden dadurch jedoch nicht falsch und sind stets neu aufrichtig gemeint. Zum Thema SEGEN schreibe ich sehr häufig nachfolgende irische Segensworte, weil mir sehr wohl bewusst ist, wie unterschiedlich der sogenannte Alltag bei den Menschen aussieht: „Mögen die Segnungen jedes Tages die sein, die du am meisten brauchst.“ Dies stellt sich für den Jugendlichen, der gerade seine Ausbildung beginnt, sehr wohl anders dar als für jemanden, der gerade seinen Arbeitsplatz verloren hat. Losgelöst von der augenblicklichen Lebenswirklichkeit wünsche ich an dieser Stelle auch der Leserschaft aufrichtigen Herzens GOTTES SEGEN, an dem nicht nur sprichwörtlich alles gelegen ist.

Ein Ausblick: Die Adventszeit steht an. Und auch der 24. Dezember ist nicht mehr fern. Wir feiern in den Gottesdiensten den Geburtstag von Jesus Christus. In der Thomaskirche bereichert sehr dankenswerterweise die CVJM-Jungchar ICHTHYS dies nicht erst in diesem Jahr, son-

dern schon über viele Jahre hinweg mit einem Weihnachtsmusical. Da wird gelernt und geprobt. Die Lieder und die Szenen werden einstudiert. Eine Kulisse wird aufgebaut. Durchaus eine Herausforderung für die Kinder und für die gesamte Riege der jugendlichen Jungchar-Junior-Leiterschaft sowie für die beiden hauptverantwortlichen Leiterinnen: Conny Fischer und Frauke Trzeciak. Zwei Familiengottesdienste stehen auch in diesem Jahr wieder an. Diesmal mit dem KINDER-MINI-MUSICAL „Ey Mann, Gloria“ mit rund 25 Mitwirkenden. Kinder entdecken dabei durch ihr Mitwirken so manche Talente bei sich selbst. Die Eltern und Familien kommen dann auch gerne zu den Gottesdiensten an Heiligabend. Herzliche Einladung hiermit. Die genauen Daten sind dann auf der Homepage zu erfahren.

Fazit: Alles zusammen für mich eine 40-jährige CVJM-Geschichte mit:

GEBURTSTAG – DANKE – SEGEN!

Richard Trzeciak, Mitglied im Ältestenkreis und CVJM-Vorstand

Glaubenskurs in der Thomasgemeinde

Die Evangelische Thomasgemeinde Rastatt lädt ab Dienstag, 4. Februar, zum Kurs „Abenteuer Glauben“ ein. Dieser Kurs geht davon aus, dass unser Weg des Glaubens nie abgeschlossen ist. Jeder befindet sich auf dem Weg des Glaubens. Der eine mehr am Anfang, eine andere weiter fortgeschritten. Aber alle können wir voneinander lernen und gemeinsam erfahren, was Glauben bedeutet. Der Grundkurs „Abenteuer Glauben“ will eine Möglichkeit geben, den christlichen Glauben (neu) kennenzulernen, Fragen zu stellen, im Glauben (erste oder weitere) Schritte voranzugehen und im Glauben zu wachsen.

Der Kurs findet ab 4. Februar immer dienstags um 19.30 Uhr statt und umfasst neun Abende – nähere Informationen unter <https://thomasgemeinde-rastatt.de/aktuelles/>. Wir bitten um Anmeldung bis zum 26. Januar, Fon (07 222) 391 76 oder per Mail unter thomasgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de.

Ulrich Zimmermann

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend, 24. Dezember,
15 Uhr + 17 Uhr

Gottesdienst für Groß und Klein
mit Weihnachtsmusical,
Pfarrer Zimmermann

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrer Zimmermann

Silvester, 31. Dezember,
17 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrer Zimmermann

Orangenaktion

Der Orangenverkauf zugunsten der Christoffel-Blindenmission und der Jugendarbeit des CVJM Rastatt findet am Freitag, 29. November, von 15.30 bis 17 Uhr an der Pfarr-Garage und am Sonntag, 1. Dezember, von 11.30 bis 12.15 Uhr in der Kirche statt. *Frauke Trzeciak*

Thomasgemeinde



Münchfeldstraße 2

Fon (07 222) 391 76

Fax (07 222) 93 89 66

www.thomasgemeinde-rastatt.de

pfarramt@thomasgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär

Dennis Schmidt

Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, donnerstags und
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Heiliges Ohrenweh

Das sind sie wieder, die akustischen Vorboten der Weihnachtszeit. Aus dem Radio und in den Kaufhäusern wird eine ganze Nation beschallt, ob sie will oder nicht. Immerhin 69 % der Deutschen mögen ihre Weihnachtslieder. Interessanterweise wirken die Lieder auf einer subtilen Ebene, was viel mit Kindheitserinnerungen und der Melodie zu tun hat. Der Text ist dabei eher egal. Wenn man aber den emotionalen Anteil einmal beiseite lässt,

gen, um den Herrn an seine Vaterpflichten zu erinnern. Mit „Leise rieselt der Schnee“ liegt ein historisches Lied vor, das an die Zeiten vor dem Klimawandel erinnert, als tatsächlich Weihnachten noch Chancen hatte, eine weiße Weihnacht zu werden. Die letzten Jahre hatte es um Weihnachten fast 20 °C und man musste schon in alpine Gebiete verreisen, um dieses Lied mit Inbrunst singen zu können. Lieder wie „Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben“ dienen zur absoluten Verwirrung der Kinder, die nicht wissen, wessen Fest nun eigentlich der Heiligabend ist. Wer bringt nun die Geschenke und wer ist zu feiern? Der Weihnachtsmann hat schon seit Jahrzehnten den Kampf um die Kinderseele gewonnen, wobei auch hier oft nicht klar ist, ob der Weihnachtsmann der Nikolaus ist oder jemand ganz anderes.

Bittersüß ist für manchen das Lied „O du fröhliche“, denn gerade zur Weihnachtszeit sind viele Familien überhaupt nicht fröhlich. Dieses Glück auf Bestellung und das Postulat „Fest der Liebe“ hat sehr häufig gravierende Folgen: Gerade zu Weihnachten gibt es besonders viel Streit in Familien und man kann froh sein, dass es die Telefonseelsorge gibt. Aber es existieren auch Lieder, die jene frohe Botschaft unverfälscht transportieren: In Paul Gerhards „Ich steh an deiner Krippen hier“ heißt es in Strophe zwei: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast dich mir zu eigen gar, eh' ich dich kannt', erkoren. Eh' ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.“ Das ist christliche Überzeugung pur, wenn auch in sehr veraltetem Deutsch.

Wie bewusst ein Lied gesungen wird, ist sowieso jedem anheimgestellt. Und manchmal ist es einfacher, ein Lied mitzusingen, dessen Sprache man nicht so gut versteht. Dann muss man nicht so viel nachdenken. Nur so lässt sich der Siegeszug von „Last Christmas“ verstehen. In diesem Sinne: Feliz Navidad. **juco**

muss man zugeben: Advents- und Weihnachtslieder sind manchmal ausgesprochen sinnfrei. Beispiele gefällig? Man kann sich fragen, warum so gerne vom „Klingelstreich des Christkinds“ gesprochen wird (Kling, Glöckchen, klingelingeling), um im späteren Verlauf ein durchfrorenes Jesuskind anzukündigen, das Probleme mit dem kalten Winter hat. Auch das botanisch anmutende „Oh Tannenbaum“ ist eine echte Herausforderung. Schon als Kind habe ich mich gefragt, wer dieses Lied verzapft hat. Ein naturverbundener Mensch war es sicherlich nicht, weil es von immergrünen Blättern spricht, obwohl es sich um einen Nadelbaum handelt. Ebenso aus christlicher Sicht nicht nachvollziehbar erscheint das Lied „Alle Jahre wieder“, wo die jährliche Reinkarnation des Jesuskinds besungen wird. Reinkarnation – gehört das nicht zum Hinduismus? In „Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindlein“ bekommt man ein Gespür dafür, wie unbeholfen und minimal engagiert der frischgebackene Papa seine Maria unterstützt bei der Pflege des Christkinds. Da muss sie schon ein ganzes Lied sin-



Der Umwelttipp



Garten naturnah winterfest machen

MARKUS ENDERLE

In vielen Gärten wird der Herbst als Zeit des Aufräumens und der Vorbereitung auf den Winter gesehen. Doch was bedeutet es wirklich, den Garten „winterfest“ zu machen? Häufig werden Blätter, Äste und verblühte Pflanzen als Abfall betrachtet, die schnell entsorgt werden müssen. Dabei ist genau dieses Naturmaterial von unschätzbarem Wert für zahlreiche Tierarten!

Schnittgut und anderes Totholz niemals verbrennen. Es gehört auch nicht in den Grünschnitt, sondern kann als Reisighaufen und Totholzhecke wertvoller Lebensraum sein.

Herabfallendes Laub sollte von Rasenflächen entfernt werden, da das Gras darunter faulen kann. Auch immergrüne Stauden können unter einer zu dicken Schicht von Blättern leiden. Bei der Gartenpflege fallen weitere organische Abfälle an, die sinnvoll verwertet werden können. Rasenschnitt, Laub und zerkleinerte Zweige ergeben Mulch. Eine ca. 3–5 cm dicke Mulchschicht verteilt auf die Beete schützt Boden und Pflanzenwurzeln. Mulch verhindert auch das Nachwachsen von unerwünschten Pflanzenarten. Das organische Material bietet Regenwürmern und Bodenlebewesen reichlich Nahrung, die es so in wertvollen Humus umsetzen.

Lücken in Blumenbeeten werden am besten mit heimischen Wildstauden wie Flockenblumen, Glockenblumen, Natternkopf, Atern, Ziest, Sternmiere, Salbei oder Borretsch bepflanzt. Eine Staude ist ein wahrer Insektenmagnet! Davon profitieren besonders Wildbienen und Schmetterlinge.

Fazit: Ein „sauberer“ Garten im klassischen Sinne mag ordentlich wirken, aber er beraubt viele Lebewesen ihrer Lebensgrundlage. 🍌